



LA PIEL QUE HABITO

BANDERAS UND ALMODÓVAR –
IHR NEUSTER GEMEINSAMER FILM
GEHT UNTER DIE HAUT.

lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch



Zürcher
Kantonalbank
TagesAnzeiger

LA PIEL QUE HABITO

Pedro Almodóvar hat noch nie harmlose Filme vorgestellt. Er tut es auch diesmal nicht: LA PIEL QUE HABITO ist ein wunderbar subtiles, köstlich absurdes und ziemlich verrücktes Leinwandwerk. Dessen Hauptrolle gehört Antonio Banderas, der zwanzig Jahre nach «Átame!» zum ersten Mal wieder unter Almodóvar spielend zur Höchstform aufläuft. Fern seiner üblichen Latin-Lover-Rolle spielt er einen Schönheits-Chirurgen namens Doktor Robert Ledgard. Ledgard ist auf seinem Gebiet eine Koryphäe. Seine gentechnischen Versuche und Forschungen, jüngst etwa die Erfindung einer synthetischen Haut, werden weltweit bewundert, sind allerdings auch heftig umstritten. Tatsächlich hat Ledgard seine verborgenen dunklen Seiten. Diese eröffnen sich dem Publikum, sobald der Protagonist von LA PIEL QUE HABITO auf seine weit ab auf



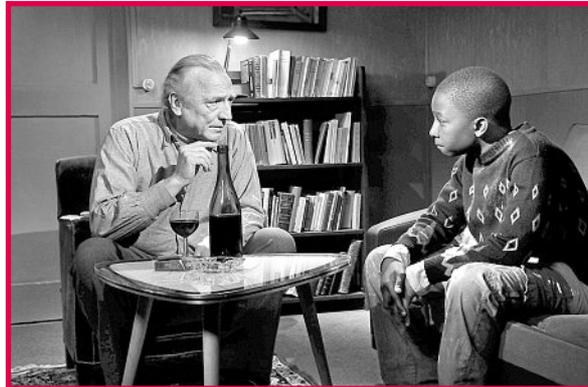
dem Land gelegene Villa zurückkehrt. Hier betreibt er hinter dicken Türen, hinter Schloss und Riegel ein eigenes Forschungslabor. Und er hält überwacht von seiner alten Haushälterin eine bildschöne junge Frau gefangen. Dass das Geheimnis um Vera, wie sie heisst, makaber, zugleich aber auch hoch tragisch ist und sich mit Ledgards Biographie auf so alpträumhafte wie erotische Weise verknüpft, versteht sich. Denn schliesslich ist LA PIEL QUE HABITO – in der Rolle der Haushälterin die grandiose Marisa Paredes, in derjenigen von Vera die hochtalentierete Jungschauspielerin Elena Anya – Pedro Almodóvars seit Jahren leidenschaftlichster und verstörendster Film.

Regie: Pedro Almodóvar.
Mit: Antonio Banderas, Elena Anya, Marisa Paredes.
Verleih: Pathé Films.

LE HAVRE

«Drifting Clouds», «The Man Without a Past», «I Hired a Contract Killer», «The Match Factory Girl»: In seinem bisherigen Schaffen legt Aki Kaurismäki eine Vorliebe für melancholische Geschichten von makabrer Tragik an den Tag. Doch mit LE HAVRE stellt der Finne für einmal nun ein Leinwandwerk von geradezu märchenhafter Leichtigkeit vor. Erzählt wird vom Franzosen Marcel Marx, dem 13-jährigen Idrissa aus Afrika und einem kleinen Wunder. Marcel ist ein einst bekannter Pariser Bohemien, der sich heute in Le Havre als Schuhputzer verdingt. Er wohnt mit seiner Frau Arletty und dem Hund Laïka in einem Häuschen im Hafenviertel und ist im Viertel für seine charmante Liebeshwürdigkeit ebenso bekannt wie für seinen ewig leeren Geldbeutel. Eines Tages begegnet Marcel am Hafen dem verstörten Idrissa; wenig später wird er von Kommissar

Monet aufgehalten. Doch statt den Flüchtlingsjungen zu verraten, bringt Marcel seine kranke Frau ins Spital und kehrt zum Hafen zurück. Und das, könnte man sagen, ist der Beginn einer grossen Freundschaft, die der Grund ist, dass Idrissa schliesslich in Europa tatsächlich eine Art Zuhause findet. LE HAVRE ist, wie alle Kaurismäki-Filme, bildschön und mindestens so poetisch wie dessen 1991 ebenfalls in Frankreich entstandener «La vie de bohème». Mit der entzückenden Kati Outinen in der weiblichen Hauptrolle und einem charmant bärbeisigen André Wilms als Marcel ist LE HAVRE einer dieser grossen kleinen Filme, die dem Zuschauer das Herz unvermittelt warm und weit werden lassen!



Regie: Aki Kaurismäki.
Mit: André Wilms, Kati Outinen, Blondin Miguel, Jean-Pierre Daroussin.
Verleih: Filmcoopi.

SUMMER GAMES

Zwei Wochen auf einem Zeltplatz am Meer: Eigentlich schöne Aussichten für Nic und Agostino, zumal es ihre Eltern nochmals miteinander versuchen wollen, anstatt sich wie üblich zu streiten. Bald steht das Zelt, sprudelt der Champagner: Friedlich lässt sich der Anfang an. Und weil Nic und Agostino in Marie, Patty und Lee alsbald drei Spielgefährten finden, steht dem Ferienglück eigentlich nichts mehr im Weg. Doch einfach nur heiter geht es in Rolando Collas SUMMER GAMES nicht zu. Der Schweizer italienischer Provenienz beweist wie bereits in seinen bisherigen Spielfilmen («Oltre il confine», «L'autre moitié»), und auch in seinen prägnanten kurzen «Einspruch»-Filmen ein ausgeprägtes Flair für spannungsbeladene Beziehungen und stille Sehnsüchte. So geraten die Eltern wieder aneinander und die Spiele der Kinder verlieren zusehends

an Unschuld. Zwischen dem 12-jährigen Nic und Lee herrscht eine latente Rivalität, und Marie verändert sich. Noch bleibt alles im Vagen – die versteckten Küsse und die wilden Rangeleien. Und auch wenn zwischen Nic und Marie vielleicht eine erste zarte Liebe erwacht, steht in diesem sinnlichen Coming-of-age-Movie anderes im Vordergrund: Die Auseinandersetzung der Kinder mit ihren Eltern. Die Freundschaft untereinander. Ihre Suche nach der eigenen Identität, die sich einschreibt in wilde Verfolgungsjagden, heimliche Motorbootausflüge und nächtliche Zeltplatzfeste. Unvergesslich stark, Collas SUMMER GAMES!



Regie: Rolando Colla.
Mit: Armando Condolucci, Fiorella Campanella, Alessia Barela, Antonio Merone.
Verleih: Look Now!

EL BULLI – COOKING IN PROGRESS

Zwei Millionen Reservationsanfragen pro Jahr, von denen nur 8000 stattgegeben werden konnte: In einer Bucht nördlich von Barcelona liegend war das El Bulli über 24 Jahre eines der exklusivsten Restaurants der Welt. Doch Ende Juli 2011 schloss das Lokal von Starkoch Ferran Adrià seine Tore; 2013 soll es, nicht mehr als Restaurant, sondern als Ausbildungsstätte, seine Erfolgsgeschichte fortsetzen. Vorher nun aber kommt Gereon Wetzels EL BULLI – COOKING IN PROGRESS ins Kino. Da darf man Adrià für einmal in die Töpfe gucken und seinem Team beim Zaubern zuschauen. Über ein Jahr war Wetzels mit dabei. In den Monaten, in denen im in Barcelona gelegenen Küchen-Labor neue Gerichte erfunden wurden. Und in den Wochen, in denen 60–70 Köche, Sommeliers und Kellner Tag für Tag alles gaben, um 50 Gästen



ein einmaliges kulinarisches Erlebnis zu bereiten. EL BULLI – COOKING IN PROGRESS ist äusserst faszinierend. Der Film führt bildschön vor, wie die Molekularküche funktioniert, zeigt aber auch, dass Adrià zwar der kreative Kopf ist, aber ohne sein Team nicht agieren könnte. Mit einer zauberhaft schönen Schlussequenz, in welcher die an Kunstwerke gemahnenden und in aufregend neue geschmackliche Gefilde führenden Gerichte einzeln vorgestellt werden, ist EL BULLI – COOKING IN PROGRESS einer der aufregendsten Koch-Filme der letzten Jahre. Ein Muss nicht nur für Gourmets und Köche, sondern für alle, die wissen, dass man auch mit den Augen isst.

Regie: Gereon Wetzels.
Dokumentarfilm.
Verleih: Praesens Film.

HERZ IM EMMENTAL

Das Emmental. Das ist für viele Schweizer noch heute ein idyllischer Landschaftsstrich mitten in der Schweiz: grüne Wiesen, dunkle Wälder, steile Hügel, prächtige Bauernhöfe, pittoreske Dörfer; Ort der Romane von Jeremias Gotthelf und der Filme von Franz Schnyder. Doch es gab und gibt auch das andere Emmental. Das der Proletarier und weniger Betuchten, der Sänger und Künstler, der jungen Leute von heute und derjenigen, die früher jung waren, der Dagebliebenen und der Weggezogenen. Es ist das Emmental der SCL Tigers. Die Heimat von Shakra-Gitarrist Thomas Blunier, des Schwingers Matthias Siegenthaler und von Bauführer Bruno Marazzi, der das Stade de Suisse baute. Diesem Emmental von heute, einem der raren, heute noch wenig verbauten Landstriche im helvetischen Mittelland, spürt Bernhard Giger in HERZ IM EMMENTAL nach. Er



lauscht in Eriswil den Erzählungen der 78-jährigen Ida, die lebhaft berichtet, wie die Heimarbeiterinnen 1943 all ihren Mut zusammennahmen und sich gegen die Ausbeutung durch die Textilbarone wehrten. Er besucht mit Shakra-Fan Babs ein Konzert, fragt den Liedermacher Tinu Heiniger und dessen Bruder, den TV-Moderator Ueli Heiniger, nach ihren Kindheitserinnerungen. Diese Geschichten und Anekdoten haben eines gemeinsam: ihre Verwurzelung im Emmental. Lose ineinander verwoben, mit historischem Filmmaterial und alten Fotos angereichert, ergeben sie das fesselnde Porträt einer stark zwischen Heimatverbundenheit und Weltoffenheit oszillierenden Region der Schweiz und deren Bewohner.

Regie: Bernhard Giger.
Dokumentarfilm.
Verleih: Frenetic Films.

KING OF DEVIL'S ISLAND / KONGEN AV BASTØY

Erinnern Sie sich an «The Magdalene Sisters», dieses packende Coming-of-age-Drama um drei junge Irinnen, die sich couragiert gegen die harsche Erziehung ihrer Klosterschule auflehnten? Diesem ist nun ein Pendant erwachsen. KING OF DEVIL'S ISLAND, wie dieses heisst, spielt auf der idyllisch in der Bucht von Oslo gelegenen Insel Bastøy. Hier stand letztes Jahrhundert ein Heim, in welchem verhaltensauffällige Knaben durch strenge Erziehung und harte körperliche Arbeit auf den richtigen Weg geführt wurden. Dahin verschlägt es 1915 auch den Walfänger-Sohn Erling. Er ist reifer als die anderen Knaben und besitzt einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Er beugt sich zwar dem System, stellt sich wenn nötig den Erziehern jedoch auch unerschrocken entgegen und träumt immer von seiner Flucht. Er schafft sich damit nicht nur Freunde.



Doch er wird bewundert. Und eines denkwürdigen Tages proben die Jungen von Bastøy den Aufstand... KING OF DEVIL'S ISLAND beruht auf tatsächlichen Ereignissen und besticht durch die unbeschönigte Darstellung tragischer Ereignisse. Regisseur Marius Holst vereinigte vor der Kamera einige der besten schwedischen Nachwuchsdarsteller; in der Rolle des väterlichen Heimleiters glänzt Stellan Skarsgård («En ganske snill mann», «Mamma Mia!»). KING OF DEVIL'S ISLAND ist ein Film von unter die Haut gehender historischer Dringlichkeit, der die noch heute brandaktuelle Frage aufwirft, wo im Umgang von Erziehenden und Zöglingen die Grenzen liegen.

Regie: Marius Holst.
Mit: Stellan Skarsgård, Benjamin Helstad, Trond Nilssen.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

THE GUARD

Gerry Boyle ist einer der exzentrischsten Polizisten, die das Kino je sah. Ein wahrer Bär von einem Mann amtiert Boyle in einem Dorf an der irischen Westküste. Er hat einen abgründigen Humor, eine seltsame Vorliebe für Nuten und schiebt Dienst strikt nach Vorschrift. So hämisch er sich über Raser-Unfälle freut, so grossmütig lässt er kleine Dealer auch mal laufen. Was sonst vorfällt, lässt ihn meist kalt. Auch die Leiche, die eines Tages gefunden wird, interessiert den Protagonisten von THE GUARD erst als ihm ein übereifriger Jungspund aus Dublin als Assistent zur Seite gestellt wird. Nur wenig später taucht in Person des aalglatten Agenten Everett dann gar das FBI im Dorf auf. Nun erwacht Boyle aus seiner Lethargie. Denn mit – nachgerade dunkelhäutigen (!) – Yankees weiss der Ire Boyle nichts anzufangen. Und wenn es bezüglich Drogen in seinem



Revier tatsächlich etwas zu regeln gibt, ist das seine Sache. THE GUARD ist eine urkomische und brandschwarzhumorige Krimi-Komödie zwischen «Trainspotting» und den aberwitzigen Culture-Clash-Komödien von Dany Boon. Deren Protagonist, grandios wuchtig gespielt von Brendan Gleeson, ist ein Kerl so köstlich verschroben, wie hinter rauer Schale herzensgut; einnehmend auch Don Cheadle in der Rolle dessen gesetzskonformen Gegenspielers Everett. Dreist die Grenzen der political correctness auslotend ist der Film von John Michael McDonagh ein bodenständiger, letztlich unverhofft actionstarker, auch berührender Cop- und Kumpel-Film, der beweist, dass wahre Männer-Freundschaft über alles geht.

Regie: John Michael McDonagh.
Mit: Brendan Gleeson, Don Cheadle, Mark Strong.
Verleih: Ascot Elite.

DIE GROSSE ERBSCHAFT

DIE GROSSE ERBSCHAFT nimmt seinen Anfang mit dem Anruf des Vaters, der seinen Söhnen – den Dokumentarfilmern Fosco und Donatello Dubini – mitteilt, dass das Haus ihrer Grosseltern im Tessin durch einen Brand zerstört wurde. Was dann folgt ist – Donatello an der Kamera, Fosco im Bild – eine recherche familiale. Ein Eintauchen in die Erinnerungen einer Kindheit, die man in den Ferien bei den Grosseltern im Tessin verbrachte. Es ist aber auch ein Eintauchen in die Vergangenheit, in die grosse Zeitgeschichte und die Geschichte einer Familie aus Italien, die Anfang letzten Jahrhunderts in die Schweiz einwanderte. Und es ist eine Schatzsuche. Denn wie die Brüder, vom alten Vater geführt, durchs Haus strömen und irgendwann in Omas seit deren Tod vor vierzig Jahren verschlossenes Zimmer gelangen, ist sie plötzlich wieder da: die einst blühender Kinder-

fantasie entsprungene Idee, dass die Grossmutter einen Schatz versteckt habe. Ausgestattet mit einem Metalldetektor beginnt man zu suchen. Tastet sich durch Räume und Gänge und gelangt schliesslich in den Garten. DIE GROSSE ERBSCHAFT – notabene die letzte Filmarbeit des im März verstorbenen Donatello Dubini – ist eine fesselnde, manchmal auch leicht makabre Gesellschaftschronik, in deren Zentrum die Reflexion über das geheimnisvolle Zusammenspiel von Erinnerung und Vergänglichkeit steht. Es ist aber auch ein liebevoll-ironischer Familienkrimi, in dem zwar kein Täter gefasst, wohl aber Fährten verfolgt, Spuren gelesen und vor allem nachhaltige Erkenntnisse getätigt werden.



Regie: Fosco Dubini, Donatello Dubini.
Dokumentarfilm.
Verleih: Cinematograph-Filmverleih.

DAS GEHEIMNIS UNSERES WALDES

«Unser Wald», das ist im Film von Heikko Böhm der Schweizer Wald. Das sind die rund 1,27 Hektaren Helvetiens zwischen Boden- und Genfersee, Schaffhausen und Chiasso, die von Kräutern, Sträuchern und Bäumen dicht bewachsen sind. Für viele Menschen sind diese Wälder pure terra incognita, für andere der Raum ihrer Freizeit-Vergnügen. Für einige wenige – für Förster, Wildhüter, Bauern, Jäger, aber auch für den Autoren Michel Brunner, den Tierfotografen Albert Mächler und den Geigenbauer Kuno Schaub – sind Wälder aber mehr als das: eine Art Heimat. Sie sind der Ort ihres Berufes und ihrer Berufung, an dem sie viel Zeit verbringen und ohne den zu leben sie sich gar nicht vorstellen können. Ihnen hat sich Böhm an die Fersen geheftet und stellt mit DAS GEHEIMNIS UNSERES WALDES nun vor: Einen prächtigen Kinodokumentarfilm,

der dem Verlauf der Jahreszeiten folgend die Schweizer Wälder und deren tierischen Bewohner in bisher nie gesehener Vielfalt und Schönheit auf die Leinwand bringt. Dabei stellt er nicht nur einige der ältesten Baumriesen und einzigartigsten Waldbestände der Schweiz vor, sondern vermittelt mit Bruno Ganz als Sprecher auch interessante Fakten. Und er verweist dezidiert auf die Funktionen des Waldes; nicht nur als Erholungsraum für gestresste Städter, sondern auch als Holzlieferant und natürlicher Schutzwall. DAS GEHEIMNIS UNSERES WALDES ist so magisch-mystisch wie informativ, ein wunderbar eindrücklicher Schweizer Tier- und Naturfilm.



Regie: Heikko Böhm.
Dokumentarfilm.
Verleih: Filmbüro.

BRUEGEL – THE MILL & THE CROSS

Kinder lieben sie über alles, die im letzten Jahrhundert aufgekommene Wimmelbilder, bunte Bilderbogen, die verschiedene, durch die gemeinsame Umgebung vereinte Alltagsszenen detailgetreu wiedergeben. Tatsächlich aber sind Wimmelbilder keine neue Erfindung, auch gibt es welche für Erwachsene: die Bilder von Pieter Bruegel dem Älteren etwa.

Eines der faszinierendsten ist «Die Kreuztragung Christi», eine ins inquisitionsgeplagte Flandern übertragene Passions-Darstellung aus dem Jahre 1564. Über 500 Figuren sind darauf zu entdecken. In der Bildmitte liegt unterm Kreuz Jesus, weiter hinten steht auf einem Fels eine Windmühle: «The Mill & the Cross» titelt ein Buch, in welchem M. F. Gibson Bruegels Bild eingehend analysiert. Darauf basierend hat Lech Majewski einen Film fast gleichen Namens gedreht. Und welcher ein einmaliger, das Genre des



Gemälde-Films («Girl With a Pearl Earring») nachhaltig erweiternder Film das ist! BRUEGEL – THE MILL & THE CROSS spielt im Moment, in dem Bruegels Bild entsteht. Er vereinigt die Überlegungen des Malers mit kurzen, szenischen Geschichten, welche die Situationen eines Dutzends im Bild zu sehender Figuren beleuchten. Mitten ins Bild hineinversetzt fühlt sich der Zuschauer durch diesen doppelten Ansatz. Wird als Betrachter selber Teil von Bruegels Universum und stösst schliesslich auf ein im Bildinneren verborgenes Geheimnis. BRUEGEL – THE MILL & THE CROSS ist ein in seiner ruhigen Art spektakulärer Film, der einen einmalig intensiven Blick in die Seele und auf das Werk eines Künstlers vermittelt.

Regie: Lech Majewski.
Mit: Rutger Hauer, Charlotte Rampling, Michael York.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

DER VERDINGBUB

Max hat einen grossen Traum. Er möchte eine richtige Familie. Sein Wunsch scheint sich zu erfüllen, als der Waisenbub auf einem Hof im Emmental ein neues Daheim findet. Doch die Familie Bösigler sucht kein weiteres Kind, sondern eine billige Arbeitskraft: Ein offiziell lang gern verschwiegenes, dunkles Kapitel der Schweizer Geschichte greift Markus Imboden in DER VERDINGBUB auf. Er erzählt darin exemplarisch ein Schicksal, wie es hierzulande zwischen 1800 und 1950 Hunderttausende erlebten, und er tut es ungemein hoffnungsvoll und liebenswert. Denn auch wenn der Verdingbub Max – hervorragend gespielt von Max Hubacher («Stationspiraten») – kein paradiesisches Leben hat, findet er da und dort immer wieder ein Quäntchen Glück. Bei den Kühen auf der Weide etwa. Wenn er Handorgel spielen darf. Vor allem aber in der



Freundschaft zu Berteli (Lisa Brand), mit der er sich nach Argentinien träumt, in sein Fantasieland, in dem nur Fleisch gegessen wird und sogar die Heugabeln aus Silber sind. DER VERDINGBUB, von Ungerechtigkeit und Verlogenheit, aber auch von Zivilcourage und sozialem Engagement zeugend, ist von fiebriger Dringlichkeit; grosses, bilderprächtiges und berührendes Schweizer Kino in der Tradition von Filmen wie «Höhenfeuer». Ein Drama, nicht erfunden, sondern in der Wirklichkeit gefunden. DER VERDINGBUB besticht durch historische Ehrlichkeit sowie das erfrischende Spiel seiner jungen Hauptdarsteller. Ein Muss!

Regie: Markus Imboden.
Mit: Max Hubacher, Lisa Brand, Katja Riemann, Stefan Kurt.
Verleih: Ascot Elite.

MARGIN CALL

New York, Spätsommer 2008. Noch ist nichts geschehen. Der Finanzmarkt läuft rund, die Aktien steigen, die Wall Street ist ein Paradies, das selbst Youngsters mit millionenschweren Pay-Checks entlohnt. Doch dann gehen in MARGIN CALL die sogenannten «Freisteller» um und Jungbanker Peter beobachtet verdattert, wie die Hälfte seiner Arbeitskollegen ihre Plätze räumt. Erst am Abend, als der Rest der übriggebliebenen Crew in der Bar sitzt, studiert er die Files, welche ihm der scheidende Risiko-Manager der Firma in letzter Sekunde zuspielte. Er solle sorgfältig damit umgehen, wurde Peter gewarnt. Doch was dieser spätnachts auf dem Bildschirm entdeckt, lässt nicht nur ihm, sondern der ganzen Chefetage das Blut in den Adern gefrieren. MARGIN CALL ist mit Kevin Spacey, Paul Bettany, Jeremy Irons, Stanley Tucci, Demi Moore und



Zachary Quinto sensationell starbesetzt. Er spielt fast ausschliesslich in den hochmodernen Räumen gläserner Wolkenkratzer und führt dialogstark ein in die faszinierende Welt der skrupellos Reichen und tollkühnen Finanzjongleure. Er erklärt elegant – und auch für Laien nachvollziehbar – das komplexe Zusammenspiel von Aktienmärkten und Börse sowie die ungünstigen Konstellationen, welche 2008 zum Zusammenbruch führten. MARGIN CALL, in Szene gesetzt vom Newcomer JC Chandor, ist der nebst «Wall Street: Money Never Sleeps» ultimative Thriller zur Finanzkrise; eiskalt, spannend – und unterm Strich erschütternd menschlich.

Regie: JC Chandor.
Mit: Kevin Spacey, Paul Bettany, Zachary Quinto, Demi Moore.
Verleih: Praesens Film.

SILENT SOULS

Miron ist ein erfolgreicher Unternehmer in Russlands Provinz. Als seine über alles geliebte Frau Tanya stirbt, bittet er seinen besten Freund Aist, ihn beim Abschied von ihr zu begleiten. Er will Tanya im Spielfilm SILENT SOULS von Aleksei Fedorchenko nach der Tradition der Merja-Kultur weit weg von Zuhause aus der Welt entlassen. Die Merja sind eine alte ugrisch-finnische Gemeinschaft, deren Traditionen am Verschwinden sind, von denen es nur noch letzte Spuren gibt und nicht einmal diese sind alle gesichert. Jedenfalls fahren die beiden Männer, diese stillen Seelen (SILENT SOULS), los auf eine Reise, die sie Tausende von Kilometer durch unberührte Landschaften und zu anderen Begegnungen führt. Begleitet werden sie von zwei kleinen Vögeln in einem Käfig, und Miron teilt Aist seine intimsten Erinnerungen aus dem Ehe-



leben mit Tanya mit. Bald einmal wird auch klar, dass die Liebe zu der Frau eine von beiden geteilt ist. An den Ufern des heiligen Sees nehmen sie endgültig Abschied von Tanyas Körper. SILENT SOULS ist eine im besten Sinn lyrische Reise in die Schönheiten der Landschaft und Natur, ein Film über den Wert von Traditionen und ihr Echo in der Gegenwart. Es ist im Kern auch die Geschichte einer mehrfachen Liebe, ein atemberaubend fotografiertes Ausflug in die Kunst des Erzählens, der nicht umsonst in Venedig für die beste Kamerarbeit ausgezeichnet wurde. Das Erzählen selber ist ein zentrales Thema: Was ist, was ist wahr, was bleibt und was scheint.

Regie: Aleksei Fedorchenko.
Mit: Yuliya Aug, Igor Sergejev, Viktor Sukhorukov.
Verleih: Trigon-Film.

ONCE UPON A TIME IN ANATOLIA

Gekrönt mit dem Grossen Jurypreis in Cannes 2011 gelangt das Epos ONCE UPON A TIME IN ANATOLIA ins Kino. Der Türke Nuri Bilge Ceylan, sein Regisseur, ist nicht nur ein sorgsamer Erzähler und Beobachter, er ist auch ein hervorragender Fotograf. Irgendwo in Anatolien hat er seine Handlung angesiedelt, irgendwann vor geraumer Zeit. Sie steht für das Leben in einer eher abgeschiedenen Region. Es ist Nacht, und eine Gruppe von Leuten ist auf der Suche nach einem Tatort. Ein Mann soll umgebracht worden sein, doch wo ist sein Körper begraben? Der Untersuchungsrichter will Fakten und Klarheiten, der Täter will sich nicht mehr so genau erinnern. Ein Arzt begleitet sie zusammen mit anderen. Im Prinzip ist ONCE UPON A TIME IN ANATOLIA ein Krimi, aber es ist keiner von der Seriensorte, wie man sie zuhause am TV zu sehen



bekommt. Grandios in die anatolische Landschaft und in die Nacht hinein choreografiert ist diese Geschichte. Über die Figuren erzählt sich das Leben hier, weit weg von allem und mittendrin. Die Handlung dauert keine 24 Stunden, und sie entsteht langsam aus dem heraus, was in ONCE UPON A TIME IN ANATOLIA in wunderbarem Cinemascope erzählt wird. Nach und nach wird klar, was überhaupt geschehen ist, und mehr als das: Nach und nach wird deutlich, warum das, was geschah, hier geschehen konnte. Ein Krimi, ja, aber einer, der in die Tiefe lotet. Wer die Tat begangen hat, ist von Anfang an klar. Aber ist er auch wirklich der Schuldige?

Regie: Nuri Bilge Ceylan.
Mit: Muhammet Uzuner, Yilmaz Erdogan, Taner Birsell.
Verleih: Trigon-Film.

Die Rabattkarte für Filmlovers.



Jedes reguläre Kinoticket 5 Franken günstiger.

Auch unsere Partner sind Filmlovers:



Die Kinokarte.ch ist erhältlich über www.arthouse.ch oder an jeder Arthouse Kinokasse.



www.arthouse.ch

DER FILMTIPP FÜR JUNGE FILMLOVERS: ZOË GENHART (19) SCHREIBT ÜBER LE HAVRE AUF WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS